

Südkorea – viermal neu entdeckt

Am 28. Juni 2015 startete das IFYE-Abenteuer Südkorea. In Seoul angekommen, wurden Linda und ich von Sangwon Kim, unserem Koordinator, empfangen. Nach dem wir allen 4H-Mitarbeitern vorgestellt wurden, lud man uns zum Abendessen ein. Sogleich verliebte ich mich in das koreanische Essen, nur an die Schärfe musste ich mich gewöhnen. Es ist gar nicht so leicht mit Stäbchen zu essen. Anscheinend stellte ich mich so ungeschickt an, dass man mir eine Gabel reichte.

Traditionelles Leben

Die erste Gastfamilie wohnt einfach. Schlafen am Boden ist so normal wie die Tatsache, dass es dreimal täglich Reis gibt. Die ersten Tage machten wir nur Ausflüge. So lernten wir die Umgebung kennen und die Umgebung lernte uns kennen. Von Freunden der Familie bis zur Gemeindeverwaltung wurden wir überall vorgestellt, zum Essen eingeladen und reichlich beschenkt.

Auf Grund der Sprachbarriere wussten wir nie so genau, was uns erwartet, wenn wir ins Auto stiegen: aus einem Ausflug zum Supermarkt wurde plötzlich ein Tagesausflug.

Die Gastmutter hatte während unseres Aufenthaltes einen Autounfall. Daraufhin verschlechterte sich das Familienklima, oft gab es Streitereien. Obwohl uns die Familie sehr herzlich aufgenommen hatte und sich viel Mühe mit uns gab, war es nach drei Wochen an der Zeit, weiterzuziehen.

Leben in der Stadt

Da Südkorea im Vergleich zur Schweiz dicht besiedelt ist, sind



Hochhäuser, die meist alle gleich aussehen, keine Seltenheit. Genau in solch einem Ort wohnt meine zweite Gastfamilie. Das heisst, die Mutter wohnt mit den Kindern in der Stadt und der Vater führt einen Schweinebetrieb rund 40 Autominuten entfernt. Paju liegt sehr nah an der Grenze zu Nordkorea. So besichtigten wir die demilitarisierte Zone und diverse andere Aussichtspunkte, um einen Blick nach Nordkorea zu erhaschen. Nur an einem Tag besuchten wir die Schweine. Da es für uns keine Arbeit gab, herrschte eine Woche lang Ferienstimmung. Zusammen mit Linda und Laura, dem IFYE aus Finnland, wurde es trotzdem nie langweilig.

Der moderne Landwirtschaftsbetrieb

Nach einer Woche Ferien freute ich mich darauf, wieder etwas arbeiten zu können und Arbeit gab es in der dritten Gastfamilie mehr als genug. Jeden Morgen um sieben Uhr war Gurkenernte angesagt. Die Ernte dauerte jeweils bis kurz vor Mittag. Am Nachmittag machte unser Gastbruder entweder einen Ausflug mit uns oder wir arbeiteten nochmals. Deshalb habe ich jetzt Erfahrung im Chili ablesen und entstielen, im Erdnüssen ausjäten, im Ingwer ausjäten und mit allem was sonst noch ausgejätet gehört.

Die Dagam Farm

Die letzten zwei Wochen verbrachte ich im Süden, in Changwon. Die Dagam Farm hat ganz viele

Bäume. Natürlich habe ich mich erkundigt, was das für Bäume sind. Als Antwort bekam ich "Pelsimann", was nicht einmal Google kannte. Ein paar Tage später entdeckte ich ein Schild mit der Aufschrift: "sweet Persimmon". So fand ich heraus, dass ich auf einer Kakifarm bin.

Im Gegensatz zu vorher lebte ich nicht mit der Familie zusammen, sondern in einem Gästehaus. Anfänglich noch mit Laura, die letzte Woche alleine. Täglich kamen viele Besucher, was zur Folge hatte, dass ich, ausser beim Essen, keinen Kontakt zur Familie hatte. Zum Glück machten zur gleichen Zeit vier Studentinnen aus Malaysia ein Praktikum. Die Zusammenarbeit machte viel Spass und ich wurde immer mit Schokolade versorgt.

Die zwei Monate gingen viel zu schnell vorbei. Voller neuer Eindrücke und Bekanntschaften folgte dann bereits das nächste Abenteuer: fünf Wochen China.

Andrea Hospenthal
Südkorea 2015

